

Matthew Pines

Während Matthew Pines in seinem kleinen Haus-Labor, mitten im Awash Nationalpark, mit Fläschchen, chemischen Flüssigkeiten und die von ihm gesammelten genetischen Material der Hamadryas hantiert, erzählt er mir von seinen Beobachtungen. „Einmal, als zwei Clans von Mantelpavianen an einem Schlafplatz zusammen kamen, fingen sie an sich zu bekämpfen und im Verlaufe dieses Kampfes wurde eines der weiblichen Tiere von dem Clan, den ich untersuche, von einem der Männchen des anderen Clans gestohlen.“

„Am nächsten Morgen konnte ich sehen, wie das männliche Tier Ausschau nach seinem Weibchen hielt. Er spähte mit wachsender Aufregung in Richtung des anderen Clans. Dann, als er sie erblickt zu haben schien, ging er auf den anderen Clan zu und forderte den „Entführer“ zum Kampf heraus. Sie fingen an zu kämpfen. Beide Clans schauten sich den fast eine Stunde langen Kampf an. Interessant war, dass sich die anderen Affen nicht in den Kampf einmischten. Irgendwann schien sogar die Großgruppe des Bestohlenen das Interesse zu verlieren und begann fort zu ziehen.“

„Der Hamadryas-Mann war sichtlich hin- und hergerissen zwischen dem Drang der Großgruppe zu folgen und dem Wunsch seine Frau zu behalten.“ Erzählt Mat. „Das weibliche Tier war schwer verletzt. Immer wieder zog und zerrte der Hamadryas-Mann an ihr und forderte sie lautstark auf, ihm zu folgen. Doch nach ein paar kleinen Schritten blieb sie jedesmal wieder sitzen. Die Großgruppe zog immer weiter fort. Der Hamadryas-Mann aber blieb mit seiner Frau zurück. Es war, als hätte sich das männliche Tier für seine Female entschieden. Ich selbst bin mit der Großgruppe mitgegangen. Ein paar Stunden später ist das Paar wieder dazu gestoßen Es hatte die Großgruppe eingeholt.“

Aufgewachsen auf einer Farm in Australien, umgeben von landwirtschaftlichen und auch Wildtieren, hatte Mathew Pines (34) schon sehr früh sein Interesse für die Tierwelt und die Natur entdeckt.

1994 machte er seinen Bachelor in Meeresbiologie. Danach graduierte er über Marmorset-Affen und als er an seinem PHD arbeitete, führte ihn sein Weg im Jahre 2000 nach Borneo, wo er Orang Utans beobachtete.

Pines machte sein PHD in 2005 und bereits während er daran schrieb, arbeitete er (2004-2006) für eine australische Universität an der Frage des tiergerechten Schiff-Transports von Schafen von Australien zum Mittleren Osten.

Sein eigentliches Interesse, die Arbeit an Primaten und der Arbeit im Feld, ließ ihn jedoch nicht los.

Immer wieder suchte er auf sogenannten Primaten-Websites nach Jobs und Volunteer-Positionen.

„I was always attracted to exotic animals. During my one month in Borneo I became aware how much I enjoyed the field-work. It was always the wild animals I was interested.“

Eines Tages fand er auf einer Website die Anzeige über einen Einsatz in Äthiopien zur Erforschung von Hamadryas Baboons. Er bewarb sich um die Volunteer-Position und seit 2006 arbeitet er nun hier in Filoha Hamadryas Projekt.

Hier, ganz in der Nähe der heißen Quellen (Filoha, amharisch: heisse Quellen), dem Wildhüter-Camp und Afar-Siedlungen, lebt Mat Pines, zusammen mit Teklu Tesfaye, seinem Feld-Assistenten, der bereits seit ca. 10 Jahren im Projekt arbeitet und auch die zwei vorherigen Volunteere begleitet hatte.

Teklu spricht Englisch, Afar und Amharisch und er hat ein breites Wissen über die individuellen Baboons der von Mat Pines zu untersuchenden Großgruppe.

Die männlichen Hamadryas sind so groß wie mittelgroße Hunde. Sie haben einen sehr schönen langen haarigen Mantel, der ihnen von Bauch bis zu den Schultern und Kopf reicht. Sie haben knochige Hüften und zwei große rote Hinterbacken. Ihre Gesichter sind hundeähnlich, mit langen Nasen, menschlichen Ohren und großen Zähnen. Einige haben rote Gesichter und andere haben schwarze Gesichter. Die Afar nennen die mit den roten Gesichter „Ferengi“ (Ausländer) und die mit den schwarzen Gesichtern „Habesha“ (Einheimische).

Die weiblichen Tiere, kleiner als die männlichen, werden so groß wie mittelgroße Hunde. Sie haben keine Mäntel und keine großen Zähne wie die männlichen Tiere. Wenn sie empfängnisbereit sind, haben sie massiv angeschwollene Hintern.

Die Großgruppen bestehen aus mehreren Ein-Mann-Familien und einzelnen erwachsenen männlichen Tieren, die gemeinsam, auf der Suche nach Nahrung und Wasser durch den Busch ziehen und auf den selben Klippen schlafen.

Eine Großgruppe kann 60 bis 350 Individuen haben und 8-45 Ein-Mann-Einheiten.

Ein männliches Tier kann 1–14 Frauen haben.

Die von Mat Pines untersuchte Großgruppe besteht aus 220 Individuen. Davon sind 33 Ein-Mann-Einheiten.

„We can identify 120 older ones, adults and sub-adults.“

Das Verhalten der Hamadryas ist von großer Aktivität ausgezeichnet. Sie haben eine ausgeprägte und reiche Gesichts- und Körpersprache und ein breites Repertoire von vokalen Ausdrucksformen. Vieles davon ist Ausdruck von friedlichen Absichten bzw. mit der Absicht dem anderen vorsorglich dessen Grenzen zu zeigen. Es gibt verschiedene Ebenen von Aggressionsausdruck. Das muss so sein, da sie sich, aufgrund ihrer starken Zähne, im Falle eines Kampfes schwer verletzen würden. Sie zeigen ihre Zähne, stellen sich auf besondere Weise hin, haben bestimmte stimmliche Drohveräusche und Gesichtsausdrücke, wie z.B. die Augenbrauen hochziehen.

Die von Mat untersuchten Baboons haben Namen. Mat hat ihnen Namen nach Themen gegeben. So kann er sie besser zu den entsprechenden Familienverbänden zuordnen.

Da ist z.B. eine Ein-Mann-Gruppe, die von dem männlichen Oberhaupt *Rip* angeführt wird. Er hat zwei Frauen mit den Namen *Torn* und *Crush*. *Rip* hat seinen Namen aufgrund einer Narbe im Gesicht.

Ford ist ein anderes männliches Oberhaupt. Seine vier Frauen heißen *Porsche*, *Mazda*, *Honda* und *Holden* (das ist eine australische Automarke).

Nur erwachsene Hamadryas bekommen von Mat Namen. Die Kinder der Baboon-Familien werden von ihm erst „getauft“, wenn sie als Erwachsene ihre Position innerhalb der Großgruppe bekommen haben.

Am frühen Morgen kommen die Mitglieder einer Großgruppe auf der Spitze eines Kliffs zusammen, um sich aufzuwärmen. Diese ersten Morgenstunden verbringen sie mit gegenseitiger Fellpflege und damit dem Aufbauen und Bestätigen von sozialen Beziehungen.

Schliesslich, wenn sich der Hunger meldet, bewegen sie sich, auf der Suche nach Nahrung und Wasser in Richtung der bekannten Wasserstellen, die sie in der Mitte des Tages erreichen. Hier löschen sie ihren Durst, essen, betreiben wieder gegenseitige Fellpflege und ruhen sie sich aus bis zum Nachmittag. Dann wird es wieder Zeit, Richtung der Klippen zu laufen, wo sie einen guten Blick auf die Ebene haben, Gefahr von Weitem sehen können und in Ruhe schlafen können.

Mat Pines interessiert sich vor allem für die Rolle der sog. „Solitary Males“, die zu keiner Einheit gehören und der männlichen „Followers“, die sich einer Ein-Mann-Einheit anschliessen. Die Followers sind oftmals Babysitter der Ein-Mann-Einheit. Sie kümmern sich um die Kleinen der Familie.

Ein Follower kann aber auch ein zukünftiger Herausforderer sein. Wie in dem Fall, in dem ein Führer-Mann seine zwei Frauen an einen anderen Führer-Mann und eine an seinen älteren Follower verlor. Er schaffte es aber eine seiner jüngeren Töchter und seinen jüngeren Follower zu behalten. Er ist also nicht allein, hat immer noch andere Familienmitglieder, die sein Fell pflegen.

Mat hat bisher noch kein Inzest beobachtet. Normalerweise gehen Töchter, wenn sie älter sind, zu anderen Führer-Males der eigenen Großgruppe. Manchmal werden sie aber auch von anderen Führer-Males anderer Großgruppen geraubt.

Neben seiner wissenschaftlichen Arbeit, engagiert Mat Pines sich im Awash Nationalpark für Fragen des Naturschutzes und gleichzeitig liegt ihm das Wohl der Afar am Herzen, die in Nachbarschaft zu ihm leben.

Die Afar sind Nomaden, die mit ihren Herden, bewaffnet mit Gewehren, durch den Nationalpark ziehen. Mat hat eine gute Beziehung zu ihnen aufgebaut. Er bekommt täglich Besuch von ihnen und da er über ein Projektauto verfügt, wird er manchmal von seinen einheimischen Nachbarn um den Transport eines Kranken in das nächste Krankenhaus gebeten, dass sich mehrere Stunden entfernt befindet.

Die Afar im Awash-Fentale Woreda (district) sind unter einen immensen Druck geraten. Seit 2007 ist ein Großteil ihres traditionellen Weidelandes von einer Zuckerfabrik vereinnahmt worden. Dieser Verlust hat dazu geführt, dass sie auf den Awash Nationalpark ausweichen mussten, um ihr Vieh zu ernähren. „However, as the 40% mortality amongst some Afar herds in 2008 indicates, the park is

unable to sustain the vast livestock herds. Moreover, the presence of livestock and the recently started charcoal production within ANP has led to habitat, food and range loss, a decline in wildlife numbers, and appears to be facilitating the spread of invasive plant species within the park. Also of great concern is the frequent armed conflict between the pastoralists competing for the remaining pastoral resources.“

Um die Afar dabei zu unterstützen, alternative Einkunftsöglichkeiten aufzubauen, wie z.B. „Community Based Tourism“, bemüht sich Mat Pines um die Zusammenarbeit des von ihm gegründeten “Save Awash National Park” (SANP) mit verschiedenen Regierungs-Institutionen und NGOs.

Mat Pines ist inzwischen nicht nur Primatenforscher , sondern auch ein ernsthafter Natüerschützer, der im Bemühen die Awash Nationalpark zu erhalten, die im und um den Park lebenden Menschen nicht vergisst und nach Lösungen für eine alternative Lebensgrundlage sucht.